



Projekt

Keine Angst vor Palliativpatienten



1. Projektförderung

Das Projekt wird gefördert:

- vom Ministerium für Gesundheit, Soziales und Gleichstellung Niedersachsen
- im Förderprogramm „Stärkung der ambulanten Pflege im ländlichen Raum“
- vom 01.01.2018-31.12.2018
- Von den Sozialstationen
Aller-Leine-Tal
und
Bad Fallingbostel

2. Projektleitung

Dr. Nicola Schorn

- Wissenschaftliche Projektleitung,
- in Stabsstelle, finanziert durch Projektmittel
- Aufgaben: Organisation, Koordination, Analyse status quo, Entwicklung, Begleitung und Evaluation, Öffentlichkeitsarbeit
- vorher im Projekt „**Präventionsorientierte Personal- und Arbeitsorganisationsentwicklung in der ambulanten Pflege**“ (PräPeA I), das unsere Pflegedienste in der Zeit vom 01.12.2016 bis zum 31.12.2017 gefördert durch das Programm „Stärkung der ambulanten Pflege im ländlichen Raum durchgeführt haben und
- an der Uni Vechta, dort gemeinsames Projekt KoLaGe von 2012-2015

3. Anknüpfung

Das neue Projekt keine „Angst vor Palliativpatienten“ knüpft an die vorherigen Projekte KoLaGe und PräPeA1 an.

Das Ziel von **KoLaGe** war,

- die Belastungen der Pflegekräfte zu reduzieren
- eine kompetenzbasierte Aufgabenverteilung zu generieren

durch

- eine (Weiter-)Entwicklung von Fachlaufbahnen bzw. Beauftragtenpositionen.

3. Anknüpfung

Das Projekt **PräPeA I** war eingeordnet in der Organisations- und Personalentwicklung im Bereich „Prävention und Gesundheitsförderung“.

Das Ziel war,

- die Beschäftigungsfähigkeit zu fördern
- die Ressourcen und Kompetenzen der MitarbeiterInnen zu stärken sowie
- ihre Belastungen zu reduzieren.

4. Projektziel

Das Projekt „**Keine Angst vor Palliativpatienten**“ ist eingeordnet in der Organisations- und Personalentwicklung im Bereich „Verbesserung der Arbeits- und Rahmenbedingungen“.

Ziel des Projekts:

Erhöhung der Handlungssicherheit der Pflegekräfte bei der Versorgung von Palliativpatienten und im Umgang mit deren An- und Zugehörigen sowie in der Rufbereitschaft.

4. Projektziel

Erreicht werden sollte dies durch

1. Stärkung der Kompetenzen aller Pflegekräfte und Führungskräfte der beiden Sozialstation hinsichtlich der Spezialisierten Ambulanten Palliativversorgung (SAPV) und
2. Überprüfung, Verbesserung und Verankerung der arbeitsorganisatorischen Rahmenbedingungen hinsichtlich SAPV, insbesondere der Rufbereitschaft.

5. Zielgruppen

Profitieren können davon

- MitarbeiterInnen der ambulanten Pflege
SST Fallingbostal und SST A-L-T
(primäre Zielgruppe)
- Palliativpatienten sowie An- und Zugehörige (sekundäre Zielgruppe)

⇒ Dabei wurde davon ausgegangen, dass sich ein Zuwachs an Handlungskompetenz der Pflegekräfte und eine Verbesserung der arbeitsorganisatorischen Rahmenbedingungen positiv auf die sekundäre Zielgruppe auswirkt.

6. Arbeitsschritte

- 1.) Analyse der arbeitsorganisatorischen Rahmenbedingungen und der Bedarfe für die Schulungen.
- 2.) Entwicklung des Schulungskonzepts und seiner Inhalte, sowie Strategien und Maßnahmen zur Verbesserung der arbeitsorganisatorischen Rahmenbedingungen.
- 3.) Schulungen und Umsetzungen: In 4 Gruppen wurden je 5 Schulungen á 4,25 Zeitstunden durchgeführt.
- 4.) Begleitende Prozessevaluation: a) Analyse der Stärken und Schwächen der Schulungseinheiten → keine Änderungen.
b) Erkennen der Ressourcen und Hemmnisse der Veränderung der arbeitsorganisatorischen Rahmenbedingungen und Abbau letztgenannter sowie kontinuierliches Anpassen des Vorgehens.

7. Inhalte der Schulungen

Kommunikation und ihre Besonderheiten

mit Palliativpatienten (in verschiedenen Phasen, z.B. Wahrheit am Krankenbett)
mit An- und Zugehörigen (in variierenden Situationen, z. B. bei akutem Hilfebedarf)
mit Mitgliedern des Palliativnetzes (z.B. Modifizierung der Ausdrucksweise bei Kommunikation im Beisein des Palliativpatienten oder der An- und Zugehörigen)

Umgang mit Ängsten und Unsicherheiten

der Palliativpatienten
der An- und Zugehörigen
der eigenen

Umgang mit sich selbst

mit den eigenen Emotionen
eigene Bedürfnisse bei und nach der Begleitung
Mitgefühl – Wie viel ist gut, ab wann kann es mich krank machen?
Wie schütze und wie stärke ich mich?

Sterben und Tod

Vergänglichkeit
Was bedeutet Sterben für mich?
Umgang mit Trauer anderer, wenn man selbst geschwächt ist
selbst Abschied nehmen vom Verstorbenen

8. Stolpersteine

- Schulungseinheiten nur im Anschluss an den Frühdienst möglich, eine Freistellung vom Dienst war aus arbeitsorganisatorischen Gründen nicht möglich
- Eine Schulungseinheit musste wiederholt werden, da einige Mitarbeiterinnen aufgrund Urlaub und kurzfristigem Vertretungsbedarf nicht teilnehmen konnten

9. Erfolgsfaktoren

- Alle Mitarbeiterinnen waren hoch motiviert
- Die hohe Kompetenz der Dozentin
- Der Austausch untereinander im Rahmen der Schulungen
- Der hohe Praxisbezug
- Erlerntes konnte zeitnah in die Praxis umgesetzt werden
- Die Verbesserung der Arbeitsorganisatorischen Rahmenbedingungen schon im Verlauf des Projekts

10. geplante Weiterentwicklung

Im Rahmen der durchgeführten Analysen und diverser Gespräche wurde noch einmal deutlich, dass die MitarbeiterInnen in ihren Persönlichkeiten variieren.

Manche Beschäftigte suchen die Herausforderung, sich mit Neuem zu beschäftigen, andere MitarbeiterInnen sind wenig selbstbewusst im Umgang mit neuen Situationen, auch wenn sie ein fachlich fundiertes Wissen besitzen.

Der Paritätische Verein Heidekreis e.V. strebt deshalb weitere Maßnahmen an, um das Selbstbewusstsein und die selbstsichere Haltung der MitarbeiterInnen zu stärken.

Kontakt Daten

Dagmar Kosinski

Paritätischer Verein Heidekreis e.V.

Am Obstgarten 2

29690 Schwarmstedt

Tel. 05071/979 04-17

E-Mail kosinski@sozialstation-heidekreis.de